

Die Rückkehr der Ikhwan: Erdogan rebootet die Muslimbruderschaft in Westasien

Nach dem Fall von Damaskus und dem Bombardement von Sanaa ergreift der türkische Präsident Recep Tayyip Erdogan die Gelegenheit, den Einfluss der Muslimbruderschaft in der gesamten arabischen Welt – von Syrien und dem Libanon bis nach Jordanien und Jemen – wieder zu stärken.

24.04.2025 | Musa Ozugurlu

Während des sogenannten Arabischen Frühlings hatte der türkische Präsident Recep Tayyip Erdogan die Absicht, [neo-osmanische](#) Ambitionen durch eine ideologische Annäherung an die Muslimbruderschaft wiederzubeleben. Doch als die mit der Bruderschaft verbundenen Bewegungen ins Stocken gerieten, insbesondere nach dem Putsch in Ägypten 2013, wurden diese Pläne auf Eis gelegt.

Jetzt, 14 Jahre später, da Damaskus gefallen ist und sich die regionale Dynamik verschiebt, sieht Erdogan eine Chance, den Einfluss der Bruderschaft wiederzubeleben.

Dieser Einfluss reicht inzwischen weit über Syrien und Ägypten hinaus, und mit der Bruderschaft verbundene Bewegungen sind im Libanon, in Jordanien und im Jemen wieder [aufgetaucht](#) – Regionen, in denen Erdogan tiefe, oft inoffizielle Unterstützungsnetze unterhält.

Die islamistische Wende in der Türkei und die Netzwerke der Bruderschaft

Erdogan hat seine umfassendere regionale Agenda nie wirklich aufgegeben. Im Laufe der Jahre verlagerte er die säkulare Außenpolitik der Türkei allmählich auf einen aggressiveren, islamistisch ausgerichteten Ansatz, indem er nicht nur Staaten, sondern auch ideologisch ausgerichteten Organisationen und Einzelpersonen die Hand reichte.

Dazu gehörte auch die staatliche Unterstützung umstrittener Persönlichkeiten wie [Tariq al-Hashimi](#), des im Irak zum Tode verurteilten ehemaligen irakischen Vizepräsidenten, der von der Istanbul Stadtverwaltung unter Erdogans Herrschaft sowohl ein Fahrzeug als auch einen Fahrer erhielt.

Vor allem die ägyptische Muslimbruderschaft hat in Istanbul Zuflucht gefunden, nachdem sie von Kairo als terroristische Organisation eingestuft worden war. Einige Mitglieder riefen sogar in Rundfunksendungen zur Ermordung des ägyptischen Präsidenten Abdel Fattah el-Sisi auf – und sendeten ihre Botschaft von türkischem Boden aus. Erdogans strategisches Bündnis mit Katar festigte seine Schirmherrschaft über die Bruderschaft und führte zu Spannungen mit Saudi-Arabien und den Vereinigten Arabischen Emiraten.

Ein Erbe der Bruderschaft

Erdogans ideologische Verbundenheit mit der Bruderschaft ist in der jahrzehntelangen Geschichte des türkischen Islamismus verwurzelt. Wie Professor Behlul Ozkan von der Ozyegin-Universität feststellte, knüpften Persönlichkeiten der Bruderschaft wie Said Ramadan – der Schwiegersohn des

Gründers Hassan al-Banna – bereits in den 1950er Jahren [Verbindungen](#) zu türkischen Islamisten. In diesem Zusammenhang wurde Erdogan sowohl zu einem Produkt als auch zu einem Modell für Bewegungen, die sich an der Bruderschaft orientierten.

Er unterstützte offen den verstorbenen ehemaligen ägyptischen Präsidenten Mohamed Morsi und schickte unter anderem den Chefpropagandisten der Partei für Gerechtigkeit und Entwicklung (AK-Partei), Erol Olcok, zur Unterstützung von Morsis Wahlkampf. Doch die Niederlagen der Bruderschaft – von Kairo bis Tunesien – erforderten eine taktische Neuausrichtung.

Als Saudi-Arabien, die Vereinigten Arabischen Emirate und Ägypten Katar blockierten, stellte sich Erdogan entschlossen auf die Seite von Doha und löste damit eine jahrelange angespannte Beziehung zu dem arabischen Trio aus.

Schließlich zwang die Annäherung an diese regionalen Mächte Erdogan dazu, seine offenen Beziehungen zur Bruderschaft abzubauen. Doch hinter den Kulissen blieb die Grundlage für eine erneute Zusammenarbeit bestehen – vor allem in Syrien, wo Erdogan Gruppen wie Hayat Tahrir al-Sham (HTS), den Nachfolger der Al-Qaida-Tochter Nusra-Front, die nun das [Rückgrat](#) der neuen syrischen Regierung bildet, aktiv unterstützt hat.

Eine gewalttätige Bruderschaft in Syrien

In der Arabischen Republik Syrien ist das Erbe der Gruppe durch die organisierte Gewalt zwischen 1979 und 1982 gekennzeichnet, die ihren Höhepunkt im [Hama-Zwischenfall](#) von 1982 fand, als ein von den Muslimbrüdern angeführter Aufstand eine brutale Niederschlagung durch die Truppen von Hafez al-Assad zur Folge hatte, bei der Tausende von Menschen starben.

In Syrien war die erste größere Aktion der Muslimbruderschaft der Aufstand in Hama im Jahr 1964, der sich gegen die Enteignungspraktiken der baathistischen Regierung richtete. Dieser Aufstand war auch das erste Blutvergießen der Muslimbruderschaft in der syrischen Geschichte. Dieser Aufstand, der zunächst mit zivilem Ungehorsam begann, entwickelte sich später zu Amokläufen gegen den Staat. Die Reaktion der baathistischen Regierung auf diese Aktionen war jedoch sehr hart, und der Aufstand wurde beendet.

Nach 1973 wurde die Organisation viel blutiger. Said Hawwa, einer der Führer der Bruderschaft, gab eine geheime Erklärung heraus, in der er zum Sturz des „alawitischen Sultanats“ aufrief, und nach diesem Aufruf wurde 1975 von Abdel Sattar al-Zaim eine militärische Struktur zum Kampf gegen die Regierung gegründet. Diese Struktur bekannte sich später zu Marwan Hadid, einer der führenden Persönlichkeiten des radikalen Islam in Syrien. Es war diese militärische Struktur, die 1979 den blutigen Angriff auf die Artillerieschule in Aleppo durchführte, bei dem Dutzende junger Kadetten massakriert wurden und der eine der wichtigsten Stationen im Krieg zwischen der baathistischen Regierung und der Muslimbruderschaft darstellte.

Die Organisation verübte nicht nur Gewalttaten in vielen Teilen des Landes, sondern versuchte auch, den verstorbenen syrischen Präsidenten Hafez al-Assad zu ermorden.

Damals erschienen in der Untergrundzeitung Al Nadhir Artikel der Gruppe „Mujahidin“, die mit der Muslimbruderschaft verbunden war, in denen die alawitische Sekte als „unislamisch“ und „ungläubig“ bezeichnet wurde, während die Regierung als „alawitischer Atheismus“ bezeichnet wurde.

Im Jahr 1982 wurde der Ruf nach einem totalen Krieg gegen die syrische Regierung laut, der sich auf die Stadt Hama konzentrierte. Die harte und blutige offizielle Reaktion auf den Aufstand führte jedoch dazu, dass die Muslimbruderschaft jahrzehntelang praktisch von der politischen Bühne Syriens verschwand.

Heute wird die Muslimbruderschaft vor allem in der westlichen Welt eher mit einem gemäßigten Islamismus in Verbindung gebracht. Während der Aufstände des sogenannten Arabischen Frühlings war die Linie der Bruderschaft die vom Westen unterstützte politische Linie.

HTS und die Rückkehr der Bruderschaft nach Syrien

Mit dem Fall von Damaskus und der zunehmenden Reichweite der HTS im ganzen Land sieht Erdogan die Chance, die politische Ordnung Syriens nach Assad neu zu gestalten. Die Bruderschaft tritt zwar weniger in Erscheinung, ist aber nach wie vor eine tragende Kraft in der Anti-Assad-Bewegung. Die Fraktion der syrischen Bruderschaft – die historisch gesehen eher zur Gewalt neigt – könnte bald wieder integriert werden, um das militante Image der HTS zu mildern.

Das Wiederauftauchen von Gruppen wie der Kubaysiyat (von Frauen geführte Islam-Werbungsorganisationen) und Treffen von der Bruderschaft nahestehenden Persönlichkeiten in Istanbul sind bereits sichtbare Vorboten. Auf einer solchen Veranstaltung, die von der Internationalen Organisation zum Schutz und zur Unterstützung unseres Propheten ([IOSPI](#)) ausgerichtet wurde, kamen führende Persönlichkeiten wie der ägyptische Scheich Muhammad al-Saghir und der sudanesisch Abdulhay Yousuf zusammen, um die Ressourcen für die Wiederbelebung des politischen Islam zu koordinieren.

Parallel dazu setzen von Erdogan unterstützte humanitäre Organisationen wie die Yunus-Emre-Stiftung, die IHH und der Türkische Rote Halbmond ihre Aktionen fort, bei denen die Grenzen zwischen Hilfe und ideologischem Engagement in Westasien verschwimmen.

Breitere Wellen: Libanon und Jordanien

Auch im Libanon und in Jordanien kommt es zu einer erneuten Mobilisierung durch die Bruderschaft. In Jordanien wurde vor kurzem eine Razzia durchgeführt, bei der die Behörden eine [der Bruderschaft nahestehende Raketenzelle](#) auflösten, in der mehrere Verdächtige angeblich im Libanon ausgebildet wurden. Wie erwartet bestritt die Organisation jegliche Militanz und stellte ihre Aktionen als „friedlichen Widerstand“ dar – eine Behauptung, der die Geschichte widerspricht.

Die Bruderschaft antwortete wie gewohnt mit der bekannten Antwort: „Wir sind friedlich.“ Ihre früheren Aktivitäten – Bombenanschläge in Ägypten und Syrien, Attentate auf politische Persönlichkeiten und Angriffe auf Zivilisten – sind in ihrer Rhetorik allesamt Akte des „Friedens“.

Sogar die Tatsache, dass einige der in Jordanien verhafteten Kämpfer Berichten zufolge im Libanon ausgebildet worden waren, wird als Teil ihres so genannten „friedlichen“ Engagements beschrieben.

Eine gut informierte jordanische Quelle sagte gegenüber *The Cradle*: „Die Bruderschaftsbewegung in Jordanien ist sehr stark, da ein großer Teil der jordanischen Gesellschaft palästinensischer Herkunft ist und die palästinensische Sache, insbesondere die Hamas, unterstützt. Aus diesem Grund infiltrieren einige arabische Länder und die Türkei die jordanische Innenpolitik, um das Land zu

destabilisieren. Die jüngste Operation, die in Jordanien aufgedeckt wurde, ist nicht neu, und die Behörden arbeiteten bereits daran. Es gibt noch andere Operationen, die nicht angekündigt wurden.

Der jordanische Zweig der Muslimbruderschaft ist seit 1942 unter dem Namen „Islamische Aktionsfront“ tätig. Bei den Parlamentswahlen im vergangenen September wurde sie zum größten politischen Block und hat sich in den letzten Jahren vor allem durch Anti-Israel-Mobilisierungen hervorgetan.

Nach dem jüngsten harten Vorgehen ist die Zukunft der jordanischen Bruderschaft jedoch ungewiss und die Monarchie – die sich lange in einem heiklen Balanceakt befand – bereitet sich möglicherweise nun endlich darauf vor, der Gruppe die Stirn zu bieten.

Im Libanon reichen die Wurzeln der Bruderschaft bis ins Jahr 1964 zurück, als sie unter dem Namen Al-Jama'a al-Islamiyya zu agieren begann. Obwohl die Gruppe nie den gleichen Einfluss wie die Hisbollah oder von Saudi-Arabien unterstützte Fraktionen erlangte, hat sie sich – in der Regel durch ein Bündnis mit der von Saad Hariri geführten Zukunftsbewegung – einen Sitz im Parlament gesichert. Ihr Medienarm, der auf die Unterstützung der sunnitischen Gemeinschaft abzielt, trägt sogar denselben Namen wie der historische bewaffnete Flügel der Bruderschaft, [Al-Fajr](#).

Da es sich bei der Bruderschaft in erster Linie um eine soziale Bewegung handelt, ist ihr strategisches Instrumentarium seit ihrer Gründung im Ägypten der 1920er Jahre unverändert geblieben: Religionsschulen, Wohltätigkeitsnetzwerke, Koranunterricht, Katastrophenhilfe und Da'wah (Islam-Werbung).

Gründer Hassan al-Banna hat diese Taktiken in seinen eigenen Memoiren detailliert beschrieben. Ob in der Türkei, Jordanien, dem Libanon oder anderswo: Diese zivilgesellschaftlichen Bemühungen bleiben auch in Friedenszeiten aktiv – und können bei Bedarf schnell in bewaffnete Auseinandersetzungen umschlagen.

Im Jemen unterhält Erdogans Türkei zudem in aller Stille Beziehungen zur lokalen Inkarnation der Muslimbruderschaft, der [Al-Islah-Partei](#) – allerdings schwanken die Allianzen der Gruppe je nach Gefechtsdynamik und regionalem Druck zwischen Riad, Doha und Ankara.

Unterdessen rief die [Weltunion muslimischer Gelehrter](#) mit Sitz in Katar, die von Erdogan-Verbündeten geführt wird, unter dem Deckmantel der Verteidigung Gazas zum Dschihad auf – doch der wahre Umfang des Aufrufs ist deutlich größer.

Erdogans kalkulierte Geduld

Da die Spannungen zwischen Ankara und den arabischen Hauptstädten nachlassen, setzt Erdogan auf lange Sicht. Die Bruderschaft bleibt sein ideologischer Zwilling und politisches Instrument, sowohl im Inland als auch in der gesamten muslimischen Welt.

Wie [Berichte](#) bestätigen, gibt Erdogan der Bewegung hinter den Kulissen weiterhin Zusicherungen, auch wenn er öffentlich seinen Ton abschwächt.

Während die Region tiefgreifende Veränderungen durchmacht – vom Zusammenbruch alter Regime bis zur Zerstörung Gazas – ist Erdogan bereit zum Angriff. Die Muslimbruderschaft hat ihre sicherste Basis vorerst nicht in Doha oder Kairo, sondern in [Erdogans Türkei](#) gefunden.

Ob es um die Aushandlung von Seegrenzen mit Ägypten im Mittelmeer geht, um den Wettbewerb mit Saudi-Arabien um Einfluss in Westasien oder einfach um die Ausweitung seines Einflusses in der islamischen Welt – Erdogan wird weiterhin nach Partnern suchen, die seine Position stärken. Und keine Bewegung steht ihm – ideologisch und politisch – näher als die Muslimbruderschaft.

Solange Erdogan an der Macht bleibt, dürfte dieses Bündnis Bestand haben.